

Das einstige Salzburger Schachcafe´ Posthof

von Franz Hager

Einleitung –

Kürzlich hatte ich ein Gespräch mit Ing. Paul Krissl, einst guter Brett 1 Spieler der früheren Posthofer Ligamannschaft. Dieser kam 1955/56 zum Verein Posthof. Daher dachte ich meine Kenntnisse, die Mozart Chronik und seine Erinnerungen kurz zu notieren, um einfach der Salzburger Schachnachwelt diese Miniaturen der Salzburger Schachentwicklung und einzelner Persönlichkeiten zu erhalten.

1931 wurde das Cafe Posthof in der Kaigasse in Salzburg erbaut. Pächter war ab 1935 der frühere Gastgewerbebetriebsleiter und spätere SP-Landesrat Heinz Kraupner (1890-1971), der selber in der Meisterschaft Schach spielte, wenn er mal unbedingt gebraucht wurde. Unter wikipedia findet sich einiges zu ihm. 1946 sogar Vizebürgermeister und Vizepräsident der Handelskammer. Zudem Obmann des Arbeiter-Motorradsklubs. 1921 hatte er sogar mal einen Streik der Gastgewerbetreibenden organisiert.

Salzburger Schachgesellschaft

1947 wurde Heinz Kraupner sogar (obgleich SPÖler?!) Obmann der Salzburger Schachgesellschaft und somit zugleich des inoffiziellen Salzburger Landesverbandes, der am 1.7.1947 gegründet wurde. Aufgrund der Besatzungszeit konstituierte sich dieser dann erst 1950 im Zuge der ÖSB Gründung.

Der politisch „unbelastete“ und sonst schachlich unbekannt Reg. Rat Schubirz wurde schon 1946, zwar in Abwesenheit, im Cafe Mozart zum Obmann der Schachgesellschaft bestellt, hatte aber sein Amt dann defacto nie ausgeübt. Frühere NS-Parteimitglieder durften oder wollten nicht in die erste Reihe treten.

Kraupner hat nach der Mozart Chronik dann recht viel für das Salzburger Schach geleistet. 1950 wurde der Maxglaner Karl Tschabrunn Obmann von Mozart.

An sich war aber im Cafe Mozart und Posthof damals die bürgerliche und gut verdienende Schicht von Beamten, Freiberuflern und Gewerbetreibenden vorherrschend vertreten. Wie der Postler Hartwig Huber zu mir einmal sagte. In diesen Cafes waren die „Studierten, Professoren usw.“, dort hatte der „Kleine Mann“ nichts verloren“.

In Itzling wurde damals zB. in der Sportlerklausur des ASV-ESV gespielt. In den Mitte der 1930ern im Gärtnerwirt und Meisterschaft im Gasthof Auerhahn, in Lehen im Trinkerfürsorgeheim.

Posthof

Zumindest ab Ende der 1930er, vor allem dann ab 1946, nach dem Krieg, wurde im Cafe Posthof Schach und Karten gespielt. Im Jänner 1939 startete jedenfalls im Posthof die Schachmeisterschaft, die Di und Fr. gespielt wurde (Salzburger Chronik).

Dieses war nach dem Krieg (Kaigasse) noch bombenbeschädigt, aber das Schach blühte bald aus den Bombenruinen.

Die Salzburger Schachgesellschaft (1910) hatte von 1946/47 bis Jänner 1950 zwei Spiellokale, das Cafe Mozart und das Posthof. Es war ähnlich wie von 1923 bis 1925, wo schon das Mozart das offizielle neue Spiellokal der Schachgesellschaft war, aber ein Teil der Mitglieder auch noch im früheren Cafe Corso am Mozartsteg weitergespielt hatte.

Durch die Wahl Kraupners verlegte sich das Geschehen mehr ins Posthof. 1948 fand erstmals die Generalversammlung der Schachgesellschaft im Posthof statt. Die Gruppe „Mozart“ unter Karl Tschabrunn wollte hingegen die Trennung.

Nach diversen Streitereien (wegen des Spielmaterials und der Beiträge) und wiederum Bemühungen zur Einigung und die Zurücknahme von Beitragserhöhungen, kam es jedenfalls am 11. Jänner 1950 zum Bruch und in einer Generalversammlung zur friedlichen Trennung, nun auch juristisch in zwei Schachklubs.

Die Gruppe Mozart legte sich unter Obmann Karl Tschabrunn anfangs den Namen „Erste Salzburger Schachgesellschaft 1910“ zu, was aber vom ÖSB beanstandet wurde, dass es in Salzburg dann zwei Schachgesellschaften gäbe.

Somit wurde es dann am 5.9.1950 zur Bezeichnung „Erster Salzburger Schachklub 1910, Mozart“. Der andere blieb eigentlich die Salzburger Schachgesellschaft, Posthof.

Als Kraupner 1971 starb, drängten im Cafe Posthof die Kartenspieler immer mehr die Schachspieler zurück. Um 1980 wurde noch ein Neuversuch mit dem Grödiger Union Schachverein mit Herbert Neuhauser gestartet. Doch die alten Haudegen der Nachkriegsära starben aus, manche wollten auch nicht mehr nach Grödig gehen.

Von den alten Kämpfern der 1930er Jahre kannte Paul Krissl noch den Hopfinger als Ende der 1950er schon recht alten Mann, aber immer noch guten Endspieler. Er saß noch manche seiner Gegner im Endspiel nieder. Hopfinger war in den 1930ern Vizelandesmeister gewesen. Und natürlich den Mozartler Dr. Erich Flir, der schon als Junger 1926 geteilter Stadtmeister war, und der bis weit über seinen 80er noch in der Meisterschaft spielte.

K. Schatzl und Josef Brucker kamen Mitte der 1950er von Mozart. Brucker war Steuerberater, Schatzl Oberkellner im Cafe Glockenspiel, und sogar Landesmeister 1958. Rudolf David war Grundbuchführer am Gericht. Sein Bruder Wilhelm David, der der noch bessere Spieler war, kam von Wels und übersiedelte bald in den 50ern nach Tirol, wo er als ein sehr guter Spieler hervortrat.

Krissl, Schatzl, Brucker, Dr. Walchshofer, ein höherer Finanzbeamter, Gabriel Geiger, ein Schuster, Dr. Maier, Rechtsanwalt, Mag. Nedobity, Apotheker, bildeten im wesentlichen die Posthoftruppe der Mitte 1950er bis 1970er.

Die „Alten“, Nedobity und Gabriel Geiger spielten dann ab ca. 1980 bei Inter Salzburg.

ZB Posthof Liga-Mannschaft 1973/74:

1. Josef Brucker, Ing. Paul Krissl, K. Schatzl, Valentin Müngl, Mag. Hermann Nedobity, Schatzmann.

In Bischofshofen hatte Ing. Paul Krissl in seiner Schulzeit mit Ing. Johann Schmid, (dem Gründer im Jahr 1967 der Bischofshofner ESV-Schachsektion (mit dem Fahrdienstleiter Gottfried Wiesenbauer) oft Schach gespielt. In Bischofshofen spielte in den 60er-70ern Maach, ein Friseur, und der Eisenbahner August Maggi recht gut.

Dr. Franz Hager 2/2014

Ergänzungen, noch fehlende Vornamen oder zusätzliche Infos zu früheren Zeiten werden gerne eingearbeitet und wird ersucht direkt zu mailen an: franz.ha A aon.at